

## **ERGEBNISSE EINER UMFRAGE ZUM SPRACHGEBRAUCH DER LADINER IM GADERTAL, GRÖDEN, BUCHENSTEIN UND AMPEZZO<sup>1)</sup>**

### **1 Einleitung**

Europa ist ein Mosaik von Kulturen, Sprachen und Völkern. Diese Vielfalt wird nicht immer, und gerade in der heutigen Zeit der wirtschaftlichen Stagnation, als Reichtum oder als besondere Ressource gesehen. Die Globalisierung unseres alltäglichen Arbeitslebens führt nicht zur Völkerverständigung; sie verringert eher Arbeitsplätze und drängt lokale, regionale oder gar nationale Wirtschaftsbereiche in die Isolation. Hierbei drohen nicht nur Kulturschätze, sondern auch die europäische Lebenskultur bestimmende Güter wie z.B. die Mehrsprachigkeit auf der Strecke zu bleiben.

Das Europäische Parlament hat diesem Thema bei zahlreichen Gelegenheiten Beachtung geschenkt. So betont die Killilea-Resolution vom 9. Februar 1994 (Dok. A3-0042/94), daß „einige weniger verbreitete Sprachen durch die Tatsache bedroht sind, daß die Anzahl der Sprecher sich rasch reduziert, und daß dieses Phänomen das Wohlbefinden spezifischer Bevölkerungsgruppen bedroht und insgesamt das kreative Potential Europas in seiner Gesamtheit merklich mindert“.

Im Jahr 1992 hatte die Europäische Kommission die Euromosaic-Studie ausgeschrieben, die durch vergleichende Betrachtung darauf abzielt, ein Gesamtbild über das aktuelle Mosaik der Sprachgruppen zu geben. In dieser Studie ist auch eine Umfrage zum Sprachgebrauch der Ladiner neben sieben weiteren Umfragen eingebettet. Dieser Beitrag widmet sich zunächst dem ladinischen Gebiet und dem Umfragedesign, um die Ergebnisse der Umfrage inhaltlich situieren zu können. Danach werden ausgewählte Ergebnisse der Untersuchung vorgestellt; der Beitrag endet mit den Schlußbemerkungen.

## **2 Die Sprachgebrauchserhebung im ladinischen Sprachgebiet**

### **2.1 Theoretische Vorbemerkungen**

Das Untersuchungsdesign wurde in *Ladinia XIX* im Detail beschrieben (cf. Weber/Nelde 1995; Labrie/Nelde/Weber 1994; Nelde/Weber 1995).

1) Die Umfrage wurde von der Forschungsstelle für Mehrsprachigkeit im Auftrag der Europäischen Kommission durchgeführt (vgl. Amt für amtliche Veröffentlichungen der Europäischen

Gemeinschaften 1995). - Dieser Vortrag wurde anlässlich des *Rätoromanischen Kolloquiums* in Gießen (21.-24. März 1996) gehalten.

Die Befragung im ladinischen Sprachgebiet wurde bei 301 Personen in Anlehnung an die Sozioprofilumfragen durchgeführt. Sie erlauben eine hohe kriterienbezogene Repräsentativität. Der standardisierte Fragebogen unterscheidet kognitive, soziale und affektive Dimensionen des Sprachgebrauchs. Zusätzlich zu dem domänenspezifischen Sprachgebrauch wird das Verhältnis von Minderheits- und Mehrheitsprache thematisiert.

Die Interviews wurden mit Hilfe eines standardisierten Fragebogens, der in einigen Punkten der ladinischen Situation angepaßt war, in Face-to-face-Situationen durchgeführt. Mittelpunkt der Erhebungen ist das Gadertal mit verschiedenen Ortschaften und Weilern, daneben zu einem kleineren Teil Gröden, Buchenstein und Cortina d'Ampezzo, während Fassa aus Zeitgründen ausgeklammert werden mußte. Die Dateneingabe und Ergebnisausgabe wurden zentral von einem der vier an der Studie beteiligten Zentren mit Hilfe des Statistikprogramms SPSS+ durchgeführt. Mit diesen Ergebnissen erarbeiteten die anderen Zentren ihre Auswertungen.

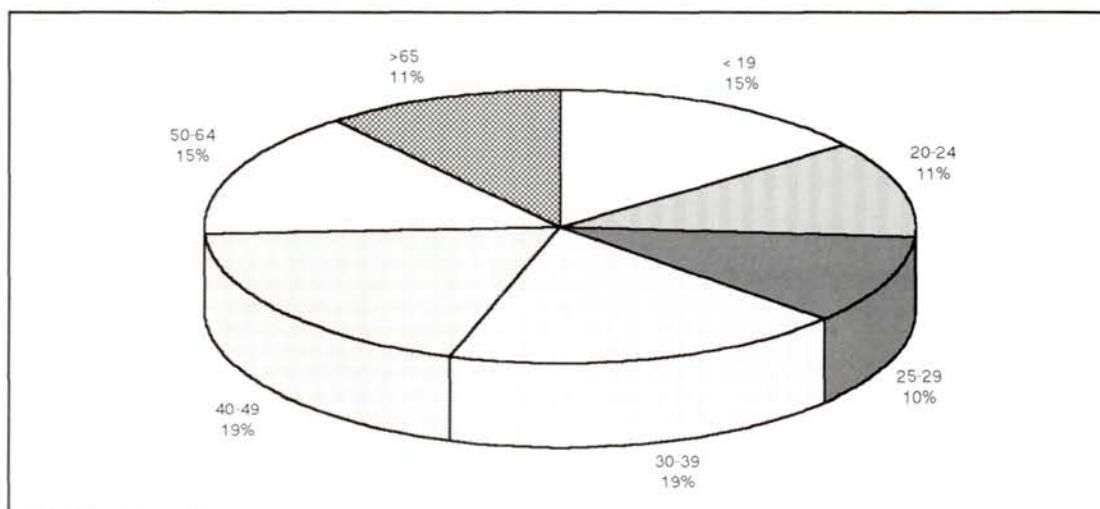
## 2.2 Ausgewählte Ergebnisse

In den Tabellen werden nur die gültigen Antworten angegeben. Als Basis dient die Grundgesamtheit der 301 befragten Personen. Insgesamt werden sechs unterschiedliche Variablenbereiche angesprochen, für die jeweils ein Zwischenergebnis formuliert wird. Auf den sechs Zwischenergebnissen baut die Schlußbetrachtung auf. Zwischenergebnisse und Schlußbetrachtung dürfen daher nie losgelöst von der Untersuchung gesehen werden.

### 2.2.1 Soziodemographische Variablen

#### a) Alter

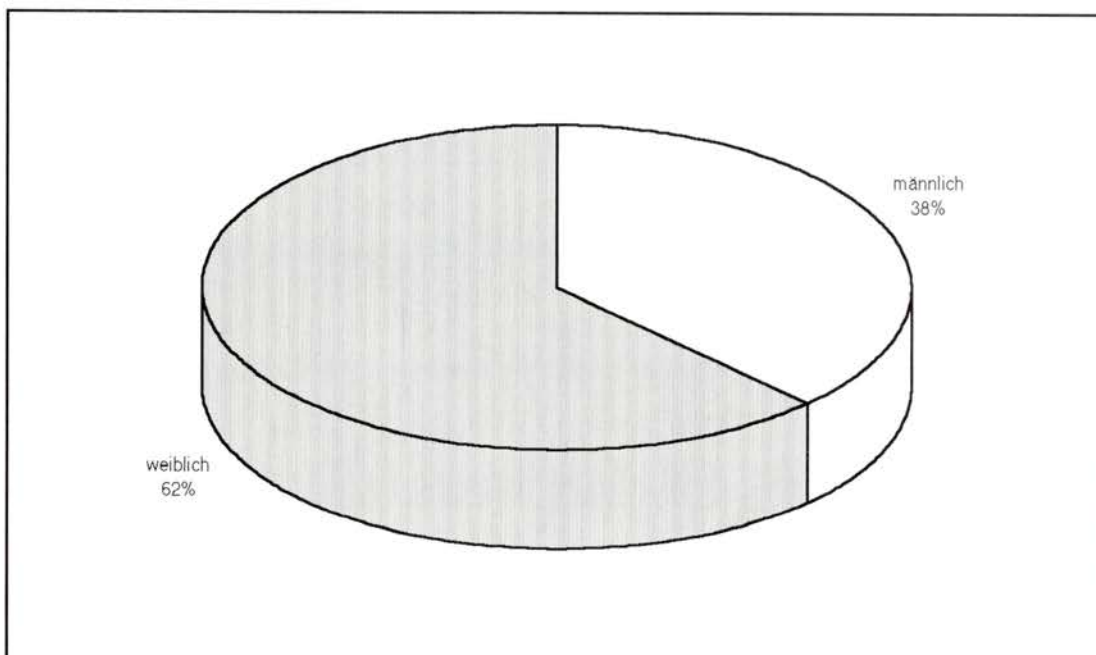
Abbildung 1: Alter der Probanden



Die Altersdistribution ist etwas ungleich zu Ungunsten der jüngeren Generation, spiegelt aber die reale Altersverteilung in der Gegend wider. So liegt z.B. die Wohnbevölkerung in Südtirol über 60 Jahre im Jahr 1993 bei ca. 15% (cf. ASTAT 1994, 95).

## b) Geschlecht

Abbildung 2: Geschlecht der Probanden



Die Verteilung nach Geschlechtern in der Umfrage stellt sich etwas anders als in der Realität dar, nach der in Südtirol fast ein Gleichgewicht zwischen Männern (49,9) und Frauen (50,1%) festgestellt wird (cf. ASTAT 1994, 76). Dennoch bleibt das tendenzielle Übergewicht der Frauen erhalten.

## c) Sprachkompetenz in Ladinisch

Eine weitere zentrale Rubrik des soziodemographischen Teils ist die Frage nach der Sprachkompetenz der Familienmitglieder in Ladinisch, Italienisch und Deutsch. Nach offiziellen Angaben werden im Jahr 1991 anlässlich der letzten Volkszählung 422.851 Personen in Südtirol gezählt. Von diesen gaben 18.434 an, der ladinischen Sprachgruppe anzugehören (cf. ASTAT 1994, 107). Die Zahl der Ladinischsprecher innerhalb und außerhalb Südtirols wird inoffiziell auf ungefähr 28.000 Menschen geschätzt.

Von den befragten Probanden gaben 260 (86,4%) Ladinisch als Muttersprache an. Folgende synoptische Tabelle zeigt den Pol sehr gute Sprachbeherrschung für den Probanden, seinen Vater, seine Mutter und seine Großeltern.

**Tabelle 1: Sehr gute Sprachkompetenz in Ladinisch, Italienisch und Deutsch**

	Proband	Vater	Mutter	Großeltern
Ladinisch	86%	86%	87%	87%
Italienisch	37%	37%	39%	23%
Deutsch	36%	36%	37%	27%

Die Zahlen zeigen eine geringe Bevorzugung des Deutschen vor dem Italienischen durch die Großeltern. In der nächsten Generation bekommt das Italienische einen höheren Stellenwert eingeräumt als das Deutsche. Das mag wohl damit zusammenhängen, daß Buchenstein und Ampezzo zum Unterschied zu den zwei nördlichen Tälern nur die italienische Schule kennen. Die hier gebrachten Ergebnisse geben die reale Situation insofern verzerrt wieder, als durch den Ausgleichswert der viel höhere Bekanntheitsgrad der deutschen Sprache im Norden gesenkt, der niedere Bekanntheitsgrad im Süden dagegen erhoben erscheint.

Addiert man die Mehrfachnennungen beider Elternteile, erhält man die Zahl 966. In der Großelterngeneration geben nur 749 Probanden Mehrfachnennungen für eine Dreisprachigkeit an. Dies ist sicherlich ein Indiz für die These, daß die zurückgehende Agrarwirtschaft und der zunehmende Dienstleistungssektor zu einer Zwei- wenn nicht gar Dreisprachigkeit in Ladinisch, Italienisch und Deutsch geführt hat (cf. Mair 1989, 699).

Für einen hohen Grad an Endogamie sprechen die Antworten auf die Frage nach der Sprachkompetenz des Partners in Ladinisch. Von den verheirateten Personen geben 56,8% an, daß ihr Partner sehr gute Ladinischkenntnisse besitzt. Dennoch deutet sich im Kerngebiet um das Gadertal und Buchenstein eine Erhöhung der Mischehen wie in den anderen Gebieten um Cortina und Gröden an (cf. Mair 1989, 700).

*1. Zwischenergebnis: Die soziodemographischen Ergebnisse lassen den Schluß zu, daß das Ladinische in den Kerngebieten eine gefestigte Position hat. Dies zu überprüfen, wird das Anliegen der nächsten ausgewählten Variablen sein.*

### 2.2.2 Sprachgebrauch im familiären Bereich

Für den Sprachgebrauch im familiären Bereich wurden die drei Bereiche Sprachgebrauch als Kind mit anderen Familienmitgliedern (diachrone Komponente), im aktuellen Haushalt (synchrone Komponente) und der Kinder untereinander (prospektive Komponente) ausgewählt.

### a) Sprachgebrauch als Kind mit anderen Familienmitgliedern

**Tabelle 2: Sprachgebrauch als Kind mit anderen Familienmitgliedern**

	Vater	Mutter	Bruder	Schwester	Großeltern
Ladinisch	87%	84%	88%	87%	80%
Italienisch	3%	2%	1%	2%	7%
L. und I.	1%	1%	1%	1%	0%
Deutsch	8%	9%	8%	8%	12%
L. und D.	1%	3%	2%	2%	1%
Total	100%	100%	100%	100%	100%

Die Zahlen der Tabelle legen dar, daß sich die bessere Kompetenz in Deutsch der Großeltern auch durch eine höhere Verwendung des Deutschen mit diesen gegenüber dem Italienischen in Kommunikationssituationen zeigt. Dieser Sprachgebrauch läßt sich grundsätzlich für die Kindheit der befragten Probanden ableiten. Durchweg dominant bleibt aber weiterhin das Ladinische.

### b) Sprachgebrauch im aktuellen Haushalt

Untenstehende Tabelle zeigt, ob sich der Sprachgebrauch der Probanden als Kind auch in der heutigen Zeit fortsetzt oder ob er sich verändert hat. Hierzu werden wiederum die Kategorien Vater und Mutter verwendet, hinzu kommen die Kategorien Kinder, Partner und Verwandte.

**Tabelle 3: Sprachgebrauch im aktuellen Haushalt**

	Vater	Mutter	Bruder	Schwester	Großeltern
Ladinisch	82%	84%	82%	83%	79%
Italienisch	7%	6%	8%	5%	6%
L. und I.	2%	1%	0%	1%	4%
Deutsch	7%	8%	9%	9%	4%
L. und D.	2%	1%	1%	2%	7%
Total	100%	100%	100%	100%	100%

Vergleicht man den Sprachgebrauch der Probanden als Kind mit den Eltern und heute, so kann man feststellen, daß der Gebrauch des Ladinischen nur leicht zurückgeht. Das Deutsche bleibt stabil und das Italienische gewinnt an Boden. Dies spricht für die Annahme, daß das Ladinische auch heute von jungen Menschen häufig verwendet wird (cf. Mair 1989, 699).

Auch bei den anderen verwandtschaftlichen Beziehungen dominiert eindeutig das Ladinische. Ausgewogen ist die Verwendung von Deutsch und Italienisch, was nicht für eine oft befürchtete Italienisierung des Gebietes zumindest im privaten Bereich spricht.

Somit wird auch die Prognose anderer Untersuchungen Anfang der 80er Jahre gestützt, daß zumindest im Gadertal das Ladinische im Privatbereich äußerst vital bleibt (cf. Craffonara 1981, 85ff).

### c) Sprachgebrauch der Kinder untereinander

Von den 301 Probanden gaben 155 Personen einen Sprachgebrauch für ihre Kinder an. Die Verteilung stellt sich wie folgt dar:

- Kinder benutzen immer Ladinisch untereinander: 81%
- Kinder benutzen immer Italienisch untereinander: 3%
- Kinder benutzen immer Deutsch untereinander: 5%

Berücksichtigt man den prospektiven Charakter dieser Daten, so ist zumindest in den Befragungsgebieten von einer ausreichenden Vitalität des Ladinischen auszugehen. Getrübt wird diese Feststellung allerdings durch die allgemeine demographische Entwicklung der Überalterung der Sprachgemeinschaft, die durch die Monowirtschaft im Tourismusbereich noch gefördert wird.

*2. Zwischenergebnis: Die Variablen des Sprachgebrauchs im privaten Bereich bestätigen die Vitalität des Ladinischen, wobei die allgemeine demographische und wirtschaftliche Entwicklung diesen Trend in Zukunft negativ beeinflussen wird.*

### 2.2.3 Sprachgebrauch im alltäglichen Leben

Unter die Kategorie "alltägliches" Leben fallen alle Aktivitäten im privaten und halbformellen Bereich, wie z.B. in Vereinen. Die Daten sollen die Verwendung des Ladinischen in der Sprachgemeinschaft aufweisen. Hierbei wird wiederum in eine dia- und eine synchrone Perspektive unterschieden.

**Tabelle 4: Gebrauch des Ladinischen in der Sprachgemeinschaft**

	Als Kind			Heute	
	Oft	Niemals		Oft	Niemals
Auf der Straße	93%	4%		95%	1%
In Geschäften	92%	4%		92%	1%
In der Kirche	34%	31%		63%	3%
In Vereinen	76%	12%		82%	7%

Es ist auffällig, daß die Verwendung des Ladinischen in den letzten Jahren stabil geblieben ist und im Fall des Gebrauchs in der Kirche sogar angestiegen ist. Hier dürfte die Einführung des Gadertaler Gebetbuches *Laldun l' Signur* im Jahre 1984 von ausschlaggebender Bedeutung sein. Eine Festigung dieser Situation dürfte durch die Veröffentlichung weiterer religiöser Texte erreicht werden.

Tabelle 5 gibt Einblick in das Ausmaß der alltäglichen Verwendung des Ladinischen. Hier ist anzumerken, daß der Fragebogen in eine Möglichkeit der Verwendung und der tatsächlichen Verwendung des Ladinischen unterscheidet.

**Tabelle 5: Gebrauch des Ladinischen in alltäglichen Situationen**

	Verwendung nicht möglich	Mögliche = tatsächliche Verwendung	Mögliche # tatsächliche Verwendung	Total
Zahnarzt	57%	32%	11%	100%
Tankstelle	4%	93%	3%	100%
Polizei	83%	9%	8%	100%
Lehrkräfte	8%	85%	7%	100%
Rechtsanwalt	69%	21%	10%	100%
Sportverein	4%	93%	3%	100%
Gasthof	6%	89%	5%	100%
Geschäfte	2%	96%	2%	100%
Postamt	4%	92%	4%	100%

Es fällt zunächst auf, daß in den meisten Situationen eine Verwendung des Ladinischen möglich ist und es auch tatsächlich verwendet wird. Diese Situationen sind aber i.d.R. dem halboffiziellen Bereich zuzuordnen. Der Sprachgebrauch ist ein anderer, wenn die Situation offizieller wird oder der Gesprächspartner der Gruppe privilegierter Zeugen, also Multiplikatoren in einer Gesellschaft, angehört. So geben 57% der Probanden an, nicht mit ihrem Zahnarzt Ladinisch sprechen zu können und 69% nicht mit dem Rechtsanwalt. Eine klare Ausnahme ist hier die Polizei, mit der nur 9% der Befragten Ladinisch verwendet. Dies ist sicherlich auf die nationale, also italienische Organisation der Polizei zurückzuführen. Aus der Reihe der gesellschaftlichen Multiplikatoren, mit denen man kein Ladinisch sprechen kann, fallen nur die Lehrkräfte heraus.

So hat sich an der Situation Anfang der 80er Jahre im Kern des ladinischen Sprachgebietes nicht viel geändert. In informellen Bereichen bleibt das Ladini-

sche vital, in halbformellen Bereichen nimmt seine Vitalität ab und im formellen Bereich herrscht fast eine Diskriminierung (cf. Mair 1989, 700f).

*3. Zwischenergebnis: Die Daten zu den Variablen der Verwendung des Ladinischen im alltäglichen Leben zeigen eine starke Präsenz des Ladinischen im öffentlichen und halböffentlichen Bereich mit Ausnahme bei der national organisierten Polizei. Auf dem Arbeitsmarkt sind Ladinischsprecher weniger in den Berufen wie Zahnarzt, Rechtsanwalt usw. zu finden. Letztere haben ihre Praxis bzw. Kanzlei allerdings meist außerhalb der ladinischen Täler (Ampezzo ausgenommen) und sind fast durchwegs deutscher oder italienischer Muttersprache.*

#### **2.2.4 Sprachgebrauch im Schulbereich**

Folgende Ausführungen mögen kurz beleuchten, in welchem offiziellen Rahmen der Sprachgebrauch des Ladinischen in der Schule der Primar- und Sekundarstufe steht. In der Provinz Bozen regeln Art. 19 des Autonomiestatuts mit Durchführungsbestimmungen, das Landesgesetz vom 17.8.1976, Nr. 36 und vom 1.6.1995, Nr. 13, ferner das Verfassungsgesetz vom 10.11.1971, Nr. 1 und der Erlaß D.P.R. 20.1.1973, Nr. 116 die Angelegenheiten im Bildungswesen. In der Provinz Trient sind dies das L.G. vom 21.3.1977, Nr. 13 und der Artikel 2 des Erlasses vom 03.12.1993, der eine Verwendung des Ladinischen in allen Schulen zuläßt.

Im Gadertal, zum Teil auch in Gröden ist Ladinisch Hauptsprache im Kindergarten. Im Fassatal ist es Wahlsprache, in der Provinz Belluno ist es in der vorschulischen Erziehung nicht präsent. Bei der Einschulung im Gadertal und Gröden können die Eltern mit den Lehrern für ihre Kinder wählen, ob diese die deutsch-ladinische oder die italienisch-ladinische Klasse besuchen, in denen Ladinisch in der ersten Klasse als Verständigungs- und Anleitungssprache in spielerischer Konversation dient. Ab der zweiten bis zur fünften Schulklasse wird der Unterricht in den beiden anderen Sprachen gehalten, zu denen das Fach Ladinisch mit zwei Wochenstunden hinzukommt.

Die Schulen des Sekundarbereichs haben in Südtirol ein Fachlehrersystem, was eine paritätische Aufteilung der Unterrichtssprachen wie im Primarbereich nicht ermöglicht. Aus diesem Grund legte man bei Einrichtung der Einheitsmittelschule im Jahr 1962 fest, welche Fächer deutsch und welche Fächer italienisch unterrichtet werden. Ladinisch wird von den Klassen 1 bis 3 der Mittelschule mit zwei Stunden unterrichtet. In den Oberschulen wird dem Ladinischunterricht eine Wochenstunde gewährt.

Folgende Tabelle gibt einen Eindruck, welche Sprachkombination die Befragten in ihrem Schulalltag hatten.



**Tabelle 6: Ladinisch in der Schule**

	Primarstufe	Sekundarstufe
Nur Italienisch	13%	4%
Nur Deutsch	6%	13%
Ladinisch + Italienisch + Deutsch	49%	51%
Ladinisch + Italienisch	32%	32%
	100%	100%

Zunächst muß man berücksichtigen, daß die Kategorien des Euromosaic-Fragebogens die Unterschiedlichkeiten in der Primarstufe nicht wiedergeben kann. Dies ist letztlich auch nicht sein Ziel, da sonst der Vergleich zwischen den acht untersuchten Minderheiten unmöglich geworden wäre.

Bei der Interpretation der Tabelle müssen zwei Vereinheitlichungen im Untersuchungsdesign für den ladinischen Fall berücksichtigt werden, die den Vergleich mit den sieben anderen untersuchten Minderheiten der Euromosaic I Untersuchung ermöglichen. Einerseits geben die Kategorien des Euromosaic-Fragebogens die unterschiedlich vorgesehene Verwendung des Ladinischen in der 1. Klasse und ab der zweiten Klasse der Volksschule in der Provinz Bozen nicht wieder, andererseits werden die Daten aus den Provinzen Bozen und Belluno gemeinsam ausgewertet.

Aus der Tabelle läßt sich daher allgemein für den ladinischen Fall ablesen, daß die angegebene Verwendung der drei Sprachen in der Schule mit der tatsächlichen Situation der Sprecherverteilung korrespondiert. So machen z.B. diejenigen, die nur das Italienische angeben, entsprechend der ladinischen Gesamtpopulation in der Provinz Belluno nur einen geringen Teil aus. Berücksichtigt man die recht gleichmäßige Altersverteilung (vgl. Abbildung 1, S. 74) in der Grundgesamtheit, bleibt festzuhalten, daß eine Ausbildung in keiner Schulstufe ausschließlich in Ladinisch erfolgt.

**4. Zwischenergebnis:** *Die Dreisprachigkeit im Schulsystem der Provinz Bozen ist durch eine Begünstigung des Italienischen und des Deutschen auf Kosten des Ladinischen gekennzeichnet. Fraglich erscheint hier der Beitrag der Schule in der Provinz Bozen zu der in der Untersuchung festgestellten guten Sprachkompetenz in Ladinisch; in der Provinz Belluno trägt sie überhaupt nichts dazu bei.*

### 2.2.5 Sprachverwendung im Berufsleben

Ursprünglich ausschließlich von der Landwirtschaft lebend hat sich die Bevölkerung des Gebietes in den letzten 50 Jahren auf das Hotel- und Gastgewerbe umgestellt, inzwischen entfallen fast 70% der kleineren Betriebe auf diesen Bereich. Ein Grund hierfür ist vor allem die Kargheit des landwirtschaftlichen Ertrags. Die Kenntnis des Ladinischen stellt im ladinischen Kerngebiet der Provinz Bozen bei Bewerbungen einen Vorteil dar, für einige Stellen im öffentlichen Dienst ist sie sogar Bedingung (cf. Interner Arbeitsbericht 1993).

Bei der Interpretation ist daher zu berücksichtigen, daß der Großteil der Befragten im Landwirtschaftssektor oder lokalen Dienstleistungsbereich wie dem Hotelgewerbe beschäftigt ist. Dies bedeutet, daß das Ladinische in Industrie- oder anderen modernen Dienstleistungsbereichen so gut wie keine Rolle spielt; eine Situation, die das Ladinische von der Jugend abkoppeln kann. Es ist aber auch ersichtlich, daß das Ladinische mit einem hohen Überfremdungsgrad durch den starken Tourismusverkehr zu rechnen hat.

In Tabelle 7 sind die Fragen zum Telefongebrauch zu Hause und bei der Arbeit zusammengefaßt. Bei der Frage, in welcher Sprache die Probanden ein Telefongespräch beginnen, lassen sich kaum Unterschiede zwischen der Privatsphäre und der offiziellen Sphäre bei der Arbeit feststellen. Dies kann an der Beschäftigungsstruktur in diesem Gebiet liegen, nach der der Arbeitsplatz oftmals mit der Privatsphäre zusammenfällt, so daß keine Spachdifferenzierung erfolgt.

**Tabelle 7: Sprachgebrauch beim Telefonieren**

	zu Hause	Bei der Arbeit
Immer Ladinisch	13%	19%
Meistens Ladinisch	10%	8%
Immer Italienisch	21%	25%
Meistens Italienisch	9%	9%
Immer Deutsch	1%	3%
Meistens Deutsch	1%	2%
Lad.+Ital.+Deutsch	12%	17%
Hallo/Pronto	33%	17%
Total	100%	100%

Das Italienische wird häufiger verwendet, sobald die Gesprächssituation offizieller wird. Am häufigsten wird das Italienische in einer Situation verwendet, in der man nicht weiß, welche Sprache der andere Gesprächspartner spricht.

Betrachtet man die nächste Tabelle, so wird die marginale Rolle des Ladinischen im Arbeitsleben noch deutlicher. Die gleiche Gewichtung des Deutschen und des Italienischen läßt sich damit erklären, daß für beide Sprachen ein wirtschaftliches Hinterland besteht, in dem sie ihre Anwendung finden. Diese Sprachverteilung ist auch Reaktion auf den Fremdenverkehr, der von italienischen und deutschen Gästen dominiert wird.

**Tabelle 8: Wichtigkeit von Sprachen in der Arbeitswelt**

		Verstehen	Sprechen	Lesen	Schreiben
Ladinisch	s.w.	41%	40%	34%	35%
	w.	16%	16%	17%	17%
	unw.	43%	44%	49%	48%
	Grundg.	296	299	299	299
Italienisch	s.w.	51%	52%	47%	48%
	w.	9%	8%	11%	10%
	unw.	40%	49%	42%	42%
	Grundg.	299	299	299	299
Deutsch	s.w.	52%	52%	47%	47%
	w.	9%	9%	12%	12%
	unw.	39%	39%	41%	41%
	Grundg.	299	299	299	299

s.w.: sehr wichtig; w.: wichtig; unw.: unwichtig; Grundg.: Grundgesamtheit

Ansatzweise läßt sich aus diesen Daten auch ein negativer Einfluß der starken Konzentration im Fremdenverkehrsbereich auf die traditionelle Kultur vermuten, wie er anderswo schon befürchtet wurde (cf. Craffonara 1986).

**5. Zwischenergebnis:** *Im ladinischen Sprachgebiet ist eine ausgesprochene Monokultur im wirtschaftlichen Bereich zu beobachten. Diese Monokultur in einem für den Großteil der Jugend auf Dauer unattraktiven Bereich führt zu einer Erosion im Gebrauch des Ladinischen.*

## 2.2.6 Einstellungen und Identität

Der hohe Grad an Homogenität der Sprachgemeinschaft läßt im Bereich der Einstellungen und Identität eine sehr positive Einstellung gegenüber der Minderheitensprache vermuten.

Diese Vermutung läßt sich nach untenstehender Tabelle ohne Zweifel bestätigen, wenn 265 der befragten Personen angeben, sich als Ladinier zu fühlen.

**Tabelle 9: Zugehörigkeitsgefühl**

	Ja	Nein	Total
Ladinier	90%	10%	100%
Südtiroler	50%	50%	100%
Italiener	31%	69%	100%
Europäer	38%	62%	100%
Andere	6%	94%	100%

Die starke Aussprache, sich nicht als Italiener zu fühlen, erinnert an die schon lange gestellte Frage, ob die Ladinier eine Nation bilden. Die Antwortverteilung spiegelt die wechselhafte Geschichte der Ladinier wider, in der die eigene Sprache und Kultur eine Grundkonstante war und ist. Dies wird in einem Schriftzeugnis aus dem Jahr 1771 deutlich, in dem zu lesen ist, daß sich die Ladinier weder als Deutsche noch als Italiener fühlen (cf. Kattenbusch 1987, 4).

Nach den obigen Ergebnissen verneint die Hälfte der Befragten, sich als Südtiroler zu fühlen. Hier lassen sich Anhaltspunkte dafür finden, daß die Ladinier und ihre Interessen auf Regional- wie auch Provinzebene noch nicht ausreichend vertreten sind. Die geringe Zugehörigkeit zu Europa zu 38% mag sich durch die gleiche Argumentation erklären.

Diese Zweiteilung eines starken Interesses für das Ladinische im lokalen und einem geringeren Interesse im regionalen Bereich läßt sich auch an den Antworten zur nächsten Frage ablesen, die in Tabelle 10 abgebildet sind.

**Tabelle 10: Das Interesse am Ladinischen**

	Schwaches bis kein Interesse	Starkes bis mittleres Interesse	Total
Regionalrat	47%	53%	100%
Lokale Verwaltungen	10%	90%	100%
Freunde	13%	87%	100%
Familie	8%	92%	100%
Proband	10%	90%	100%
Kirche	15%	85%	100%
Immigranten	50%	50%	100%
Private Organisationen	39%	61%	100%

Die Einschätzungen des Interesses am Ladinischen decken sich auch mit der Sprachanwendung des Ladinischen, die im privaten Bereich als sehr hoch eingestuft wurde. Es zeigt sich aber hier eine Gefahr der Isolierung der Minderheitenproblematik der Ladinier, wie es auch bei anderen Minderheiten zu beobachten ist. Für Außenstehende bleiben Minderheitengruppen Randgruppen und werden nur peripher wahrgenommen. Dies ändert sich erst, wenn Personen selbst in das Gebiet kommen. Ob dieses Interesse aber auch zu den lebenswichtigen Impulsen auf die Minderheitensprache führt, bleibt fraglich.

Der letzte in diesem Beitrag zu behandelnde Fragenblock sind die Einstellungen im engeren Sinn zum Ladinischen und seiner Kultur. Tabelle 11 (s. S. 86) gibt eine Auswahl der Fragen wieder.

Die Einstellungen demonstrieren eine positive Haltung der Befragten gegenüber dem Ladinischen. Diese Haltung ist aber sehr stark auf das ladinische Sprachgebiet beschränkt, da von den Probanden eindeutig angegeben wird, daß für das persönliche Vorankommen in der Gesellschaft andere Sprachen eine Rolle spielen. Dennoch haben sich Tendenzen gefestigt, die seit Anfang der 80er Jahre beobachtet werden, daß auch junge Menschen das Ladinische bewußter und häufiger verwenden (cf. Mair 1989, 699).

Diese Aussage der Befragten ist sicherlich von außerordentlicher Bedeutung. So manifestieren zwar alle anderen Variablen ein positives Interesse am Ladinischen, doch bleibt dies auf den isolierten Raum des ladinischen Sprachgebietes beschränkt. Die persönliche Lebensgestaltung hängt aber sehr stark von dem Arbeitsplatzangebot ab, das gerade für Jugendliche im ladinischen Sprachgebiet immer schlechter wird.

**Tabelle 11: Einstellungen zum Ladinischen und seiner Kultur**

	Sehr große bis große Zustimmung	Weder noch	Geringe bis keine Zustimmung	Total
i) Es ist sinnvoller andere Sprachen als das Ladinische zu erlernen, um im Leben voranzukommen.	62%	13%	25%	100%
ii) Es ist gut, daß Ladinisch in der Verwaltung verwendet wird.	84%	8%	8%	100%
iii) Die Verwendung des Ladinischen nimmt immer weiter ab.	15%	6%	79%	100%
iv) Das ladinische Gebiet wäre nicht Ladinen, wenn die Menschen nicht Ladinisch sprechen würden.	84%	6%	10%	100%
v) Wenn jemand im ladinischen Sprachgebiet arbeitet, sollte er in der Lage sein, Ladinisch zu sprechen.	67%	13%	20%	100%
vi) Ladinisch hat keinen Platz in der modernen Welt von heute.	28%	15%	57%	100%
vii) Es ist erforderlich, daß Kinder im ladinischen Gebiet auch die ladinische Sprache erlernen.	94%	4%	2%	100%
viii) Die ladinische Sprache kann den sprachlichen Erfordernissen in Wissenschaft und Wirtschaft nicht angepaßt werden.	39%	23%	38%	100%
ix) Wenn Personen Ladinisch sprechen, begünstigt dies ihre beruflichen Aussichten.	63%	16%	21%	100%
x) Die meisten Leute betrachten Dinge, die mit dem Ladinischen verknüpft sind, als altmodisch.	14%	11%	74%	100%

So positiv die Einstellungen gegenüber dem Ladinischen im Sprachgebiet auch sein mögen, so sind sie als sehr latent einzustufen, da sie weder auf einer soliden administrativen noch wirtschaftlichen Basis aufbauen. Daran ändert auch die Aussage der Probanden nichts, daß die Kenntnis des Ladinischen eine Begünstigung bei der Stellensuche ist, da der lokale Arbeitsmarkt ein vergleichsweise kleiner Markt ist.

*6. Zwischenergebnis: Es herrschen positive Einstellungen im Gebiet zum Ladinischen vor. Je mehr die Situation des Ladinischen aber auf überregionalem und modernem Lebenskontext gesehen wird, verliert es an Attraktivität. Da sich auch eine so homogene Gesellschaft wie diejenige der Ladinier nicht vor einer Globalisierung ihrer Lebensumstände verschließen kann, ist dies eine gefährliche Entwicklung zu einer Isolation des Ladinischen.*

### **3 Schlußbemerkungen**

Nach den soziodemographischen Variablen ist die ladinische Minderheit in ihrem Kerngebiet eine eindeutig definierte soziale Gruppe. Typisch für eine Minderheit mit einem geographischen „Nucleus“ ist die Vitalität der Sprache im privaten Bereich; mit Zunahme des Formalitätsgrades nimmt aber die Bedeutung des Ladinischen ab. Es überrascht nicht, daß Ladinisch in sozial höher gestellten Berufen da und dort – v.a. in Gröden und Ampezzo – weniger verwendet wird, wenn z.B. im Schulbereich das Ladinische kaum ausreichend oder überhaupt nicht berücksichtigt wird. Bedenkenswert ist die wirtschaftliche Monokultur im Tourismusbereich, die allerdings bis jetzt noch nicht an der grundsätzlich positiven Einstellung gegenüber dem Ladinischen gerüttelt hat, was allerdings nur für den „Nucleus“ Gültigkeit besitzt.

Eine aussagekräftige, eindeutige Zukunftsprognose für das Ladinische abzuleiten wäre an dieser Stelle allerdings fahrlässig. Zwar ist die Verwendung im Kerngebiet als äußerst ausgeprägt einzustufen und auch die Einstellungen sprechen für eine entsprechende Vitalität des Ladinischen, doch bleiben alle diese positiven Aspekte zum einen auf die ältere Bevölkerung und speziell auf das Gebiet beschränkt. Sobald das Ladinische und seine Sprecher nicht mehr in ihrer „Bergisolation“ gesehen werden, verlieren beide an Attraktivität und Überzeugungskraft. Dies ist ein für alle untersuchten Minderheiten typischer Aspekt, solange sie nicht an einen wirtschaftlich, europaweiten attraktiven Markt angeschlossen sind. Darüber darf auch nicht der neunte Rangplatz unter den 48 untersuchten Minderheiten hinwegtäuschen (cf. Weber/Nelde 1995; Nelde/Strubell/Williams 1995); besonders dann nicht, wenn man berücksichtigt, daß dieser vordere Platz allein auf der hier dargestellten Vitalität im privaten Bereich beruht.

Womit allen Minderheiten gedient wäre, ist ein zielgerichteter Strukturplan, der Schnittpunkte zwischen der sprachlichen und der ökonomischen Situation von europäischen Minderheiten empirisch herausarbeitet. Eine Umsetzung dieser in dynamische Bildungs- und Erziehungsinhalte könnte dann wiederum einen entscheidenden Impuls auf die junge Bevölkerung geben. Ansonsten befürchte ich, daß das „global village“ immer mehr Lebensbereiche, auch in abgeschiedenen Minderheitenregionen erobern wird. Und damit hätten wir einen Teil unserer kulturellen Vielfalt mit all ihren positiven Seiten verloren.

## 4 Auswahlbibliographie

- ASTAT (1994): *Statistisches Jahrbuch für Südtirol*, Bozen.
- Craffonara, Lois (1986): *Die Dolomitenladiner*, San Martin de Tor (Istitut Ladin "Micurá de Rü").
- Craffonara, Lois (1981): "Die kulturelle und politische Situation der Sellaladiner". In: Ureland, Sture P. (Hg.): *Kulturelle und sprachliche Minderheiten in Europa*, Tübingen (Niemeyer), 81-109.
- Interner Arbeitsbericht der EUROMOSAIC-Projektgruppe an der Forschungsstelle für Mehrsprachigkeit für die europäische Kommission (1993).
- Kattenbusch, Dieter (1987): *Die Ladiner - eine vergessene Nation im Herzen Europas?*, Vortrag gehalten am 7.7.1987 anlässlich des 21. Internationalen Minderheitenseminars in Neumarkt/Stmk (Österreich).
- Killilea, M. (1994): *On linguistic and cultural minorities in the European Community*. Resolution adopted by the European Parliament, Februar 1994.
- Labrie, Normand/Nelde, Peter H./Weber, Peter J. (1994): "Projet d'étude sur les langues moins répandues dans l'UE". In: *Europa Ethnica* 2/94, 67-70.
- Mair, Walter N. (1989): "Ladinisch: Soziolinguistik". In: Holtus, G./Metzeltin, M./Schmitt, Ch. (Hgs.): *Lexikon der Romanischen Linguistik*, Tübingen (Niemeyer), 697-704.
- Nelde, Peter H./Weber, Peter J. (1995): "EUROMOSAIC - zur gegenwärtigen Situation von Minderheitensprachen in der Europäischen Union". In: *Europa Ethnica* 1/95, 33-38.
- Nelde, Peter H./Strubell, Miguel/Williams, Glyn (Hgg.) (1995): *Euromosaic. Produktion und Reproduktion der Minderheiten-Sprachgemeinschaften in der Europäischen Union*. Amt für amtliche Veröffentlichungen der Europäischen Gemeinschaften. Luxemburg.
- Rifesser, Theodor (1992): "Die Schulordnung an den Schulen der zwei ladinischen Täler der Provinz Bozen/Südtirol". In: *Europa Ethnica* 2/92, 75-89.
- Weber, Peter J./Nelde, Peter H. (1995): „Projekt zu den weniger verbreiteten Sprachen in der EU (Euromosaic)“. In: *Ladinia* XIX, 331-336.

\*